



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

§.3. Von der Vorbereitung zu diser Englischen Speiß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Von den Tugenden/ so dem Stand der Layen/Brüder nothw.

und seine Gnaden von uns. Der H. Macarius Alexandrinus betrachtete eines Tags alle Geistliche/welche die Hand nach altem Gebrauch streckten / dieses Englische Brod zu empfangen / und sahe beynebens/ das keine Mährlein in etlicher Hand Kohlen legten/und das Christus auf dem Altar zurück kehrte/ aber mit Freuden vernahme er/das/ sobald andere die Hand ausstreckten/die Teuffel mit grossen Zittern zurück wichen / und das die heilige Engel die priesterliche Hand führten/und ihnen den Leib unfers Seeligmachers gaben.

Historeien zeigt Gott seinen Zorn mit sichtbarlichen Zeichen den Sündern selbst / und jagt ihnen ein solche Zorcht ein / das sie nicht dörfen den erürnten Richter niessen/ der heilige Cyprianus bekräftiget/ das ein Weib / da sie ein Druhen aufsperrte/ allwo sie das hochwürdig Gut eingesperrt hatte/ wie es dann in der ersten Kirchen der Brauch ware ) ein Feuer heraus schlagen ges hen habe/ab dem sie also erdarrert/das sie das Herz nicht gehabt sich zu speisen / weil sie vermerckte/ das ihr Gewissen mit einer schwehren Sünd behaftet.

Alles oberzehlte bewegt uns mit dem heiligen Paulo/und Euthymio zu befernen / das man weder mit H'n/ennoch mit dem Mund sich zu di ser Göttlichen Speiß ohne vorgehend gebührliche Bereitung nahen solle. Der Heil. Euthymius/

ein Abbt grosser Heiligkeit/sahe offermahlen viel Engel / die ihm zu Altar dienten / und mit dem zarten Fronleichnam umgiengen/wann er seine Geistl. speisere/unter diesen sahe etliche/welche davon erleuchtet und glangend wurden / andere herentgegen / welche ganz erschwarzeten und erstickten / allweilen sie in dem Stand der Todt Sünd zur Göttlichen Tafel hinzu getretten.

Dieser Ursach halber hielt er ihnen sehr oft vor den Spruch des H. Pauli/1. Cor. 11. es solle sich ein jeder wohl erforschen/und alsdann erst von diesem Wein und Brod niessen / gänzlich darfür haltend / das der so unwürdiger Weiß darvon isset und trincket/ gewisslich sein ewige Verdammnis esse und trincke / ins dem er also frech ist / das er kein einigen Unterscheid machet zwischen dem Leib seines Seeligmachers und andern irdischen Speisen.

S. 3.

Von den Tugenden so man üben soll/wann man zu diesem Tisch gehet.

So lasset uns den größten Fleiß anwenden/uns wohl zu bereiten/unfern König zu empfangen / welcher uns bereichen wird/und mit sonderbahren Gnaden erleuchten / wann wir ihn in einem wohlgeirten und seiner Herrlichkeit gebührenden Saal

Nothwendige Vorbereitung vor diesem Sacrament

R 2



Saal behrbergen. Fürchten müß  
sen wir uns auch zugleich / daß er  
uns nicht straffe / wann wir ihn in  
einen Stall und in ein Saal / so voll  
er Unvollkommenheit ist / hinein  
führen.

Zwey Vorbereitungen haben  
wir vonnöthen / damit wir uns / wie  
es sich gebührt / verhalten / in einer so  
wichtigen Sach / eine ist die Nähere /  
die ander die Fernere.

1. Die fernere Vorbereitung ist  
ein unschuldig und durch herrliche  
Tugend glangendes Leben / Chris-  
tus der Herr wollte / nachdem er  
von dem Creuz herunter genommen  
worden / in einer weißen Leinwath  
eingewicklet / und in ein neues Grab  
gelegt werden / welche zwey Stuck  
ein Kennzeichen seynd einer unschul-  
digen und durch die Gnad des Sa-  
craments der Buß erneurten Seel /  
welches heilige Sacrament noth-  
wendig ist / Krafft Göttlichen Befehl /  
wie uns die heilige Tridentische Ver-  
sammlung lehret / allen denjenigen /  
welche sich einer Todt Sünd schul-  
dig wissen / also zwar / daß / wann sie  
nicht beichten / eh sie die Englische  
Speiß genießen / wann sie anderst  
gelegentlich können / so empfangen sie  
nicht nur kein Gnad / sondern bege-  
hen noch ein neu Gotts-rauberische  
Sünd.

Gertrudis 6.

Die seelige Margaretha aus In-  
garn / ein Tochter des Königs Belä /  
liesse ihr also angelegen seyn / sich  
recht zu dieser Tafel zu bereiten / daß  
sie den Tag zuvor mit Wasser und

Brod fastete.

Der Andacht des seeligen Alon-  
Gonzaga kan man leichter nachfol-  
gen / er fangte an drey Tag zuvor sich  
zu bereiten / eh er bey dieser himm-  
lichen Hochzeit erschiene / den ersten  
Tag bitete er den Himmelschen  
Vatter / ihme die gebührende Hoch-  
schätzung und nothwendige Tugend-  
den gnädiglich zu verleyhen / den an-  
dern Tag wendete er sich zu Gott  
dem Sohn / und den dritten hielt er  
bey dem heiligen Geist an ; du wirst  
mehr andere Andachten / so zu die-  
sem End dienen / in den Leben der  
Heiligen finden. Erwähle dir die  
jenige heraus / welche dir am meisten  
eingehen.

2. Die nähere Vorbereitung  
soll anfangen mit dem Gespräch / so  
den Tag zuvor nach dem Nachts  
Essen erlaubt ist / in welchem du dich  
sonderbahr bemühen sollest / nichts  
als von Gott zu reden / und wann es  
seyn kan / so stelle an / gottseelige Ge-  
spräch von dem Heiligen Abend-  
mahl.

Verrichte auch dein Beicht in  
der Meinung und Vorhaben / daß  
du das Haus ausläubere / also  
du Gott selbst an aufnimmest / be-  
gib dich in diesen Gedanken zur Nacht  
daß dein Gott des andern Tags  
von dem Himmel kommen werde /  
dein Seel mit den alleräusserlein-  
sten Kleinodien des Himmels zu zü-  
ren / wann du zu Nacht erwachest /  
stelle dir alsobald eben diesen Ge-  
danken vor / und erwecke ein eif-  
rig



seige Begierd zu diesem glückseligen Sündlein zu gelangen/eben also halte dich zu Morgens / wann du aufstehst.

Nimm für dein Betrachtung/ oder auf das wenigst für ein Theil derselben die wunderfelsame Begehrenheiten / so sich in diesem heiligen Sacrament finden/verfüge dich bey Zeiten in die Kirchen / und zwar mit größter innerlich / und äußerlicher Zucht/ siehe/ daß deine Kleider wohl geschubert seyen/ und dein Geel mit erffriger Begird/ Vertrauen und Liebe angefüllt / schlicke aus die all zu große Furcht / sie ist übel anständig zu einer Königlichcn Mahlzeit/ und zu der Hochzeit des eingebornen Sohns Gottes.

Zur Zeit / wann man sich will speisen lassen / ist sehr viel daran gelegen / daß man ein hitzige Begird habe/ dandiese Begird ist anstatt des Lusts / und Hunger der Seel/ die Speisen schlagen besser an / wann man mit Lust isset / als wann man ohne Hunger und nicht wider Willen isset / die Heilige hatten ein so erffriger Begird zu dieser überhimmlischen Speis/ daß die Stunden des Jags / eh sie sich wolten speisen lassen / ihnen gånke Jahr zu seyn gedancken/ also fast wünschten sie ihren Mund mit diser Göttlichen Speis zu erquickcn/ und ihr Geel zu erfüllen.

Bruder Franciscus von dem Kindlein JESU ein Vaarsüßer Carmeliter oder Theresianer ware

die ganze Nacht vor dem Heiligen Abendmal leffchend wie ein Hirsch/ welcher seuffzet und sucht ein frische Brunnquell / erzehlte alle Stunde ja alle Augenblick bis zur Ankunfft seines Gottes / so oft die Uhr schlugte / empfand er ein neue Freud / in Bedenckung/ daß schon weniger Zeit übrig wäre / seines Schakes zu genießen.

Der H. Bonaventura / der nicht minder andächtig / als gelehrt ware/ brann vor lauter Begird die Beegkehrung in seiner letzten Kranckheit zu empfangen / aber er enthielte sich aus Ehrundbietigkeit / weiln sein Magen alles / was er nahm von sich stoffete/ ließe doch das Gefäß/ allwo das hochwürdige Gut aufbehalten wird / an sein Brust heben / damit er so nah bey seinem Heyland wäre/ als es immer seyn konnte/ und sie unfer liebereicher und liebende JESU begabe sich durch ein Wunder / Zeichen in sein Herz/ indem er sich bahrlicher Weis aus diesem Heiligen Geschir/ heraus gangen/ ohne daß man verspüren hat können / wie er in diesen Heiligen Bonaventuram kommen.

Die Würckungen dieser entzündten Begierd erschienen mit aller Verwunderung in der Heiligen Catharina von Senis / und in der seligen Veronica/ welche ein sehr wunderbahrliche Layen Schwester ware.

Die Heil. Catharina empfand  
R 3 ein

Wadd in  
Annal. An.  
1274.  
1274.  
1274.

1274.  
1274.  
1274.



S. Raim. c. 43.

ein so unauslöschlichen Durst zu diesem  
sem Bräuen des Lebens/ daß ihr Leib  
oftt ganz krafftlos worden / und  
sehr viel erleiden müssen/ wann man  
sie aber wieder mit diesem himmlis-  
schen Tränckel tränckte/ wurde sie also  
erquicket / und empfienge so viel  
Trosts / daß ihr alles Essen wider-  
stunde / und wann man sie dargu  
zwingte/ fielen sie in Unmachten/ und  
in grosse Gefahr des Lebens.

solanus  
delsolanis  
l 7. vitax  
c. p. 8.

Ich halte sehr viel auf den Eoffter  
und Klugheit der seligen Veroni-  
ca / sie starbe vor Heiliger Begird  
ihren Vielgeliebten zu empfangen/  
und doch damit nicht etwas befors-  
ders ihr zu Gefallen geschehen müste/  
ware sie ihrer Vorkheerin nicht über-  
berältig in Begehren / daß man  
ihr öffter erlaubte / sich speisen zu  
lassen/ als andere/ bey allen Messen/  
die gelesen wurden / doppete sie ihr  
Begierd/ und opfferte selbige ihrem  
Heyland auf / den sie auf dem Al-  
tar betrachtete / und sie erfuhre in  
ihrer Seel eben selbige Würckun-  
gen / die gebracht hätte die würckli-  
che Messung des Hochwürdigen  
Guts.

6.  
Wird ge-  
mehret  
durch die  
Lieb.

Die himmelische Gnaden mehret  
sich mit den feurigen Begierden  
dieser Heiligin / ein Theil des ge-  
wanderten Brods flog durch das  
Gätter / und legte sich in ihren  
Mund / und von demselbigen Au-  
genblick an / ware sie gemeinlich  
in G D E E verzuckt/ damit sie de-

so vollkommener ihres süßen GEs  
geniesste / und von den äußerlichen  
Sinnen nicht zerstöhet wurde.

Wißt du aber auch wissen ein  
Mittel zu erhalten und zu mehren  
diese heilige Begierden / so liebe die-  
sen gütig und unendlichen Herren  
welcher / Krafft seiner Gottheit sich  
ausbreitet sowohl in allen erschaf-  
nen als erfinnlichen Orthen / und  
mit seiner Menschheit / wiewohl si-  
gend zu der rechten Hand seines  
himmelischen Vatters / und geset  
mit Ehr und Herrlichkeit / sich doch  
aus Liebe gegen dir auch in die klei-  
ste Gestalt des Brods einwickel-  
et / damit Er dich in deinem All-  
gen tröste / deine Zweifel beid-  
worte / in deinen Nothdurften und  
Ansechtungen dir beystehet / in dein  
Mund und Herz sich verfüge / dein  
Seel mit süßesten und Götlichen  
Eröstungen erfülle / selbige in ihren  
Schwachheiten stärke / in ihrer  
Armuth bereiche / in der Finstern-  
nis erleuchte / und derselbigen in  
allen Sachen an statt alles Guts  
seye.

Viel Layen-Brüder haben sich  
in dieser Lieb sehr vortrefflich erzogen  
wie wir in unterschiedlichen Orthen  
dieses Buchs sehen werden / ich will  
mich für dißmahl beschlagen  
lassen in Erzählung des Eoffters  
so gehabt hat Bruder Franciscus  
von dem Kindlein JESU / sein ge-  
hikigte Lieb gegen seinem Erlebeten  
scrib



tribe ihn so weit / das er schon den  
ganzen Tag und Nacht die vor der  
Niesung des hochwürdigens Guts  
hagigen / in aufmercksamstem  
Gebet und Betrachtung dieses göt-  
lichen Geheimnus zubrachte; der-  
jenige so ihn in der Tugend Schul  
als ein angehenden Geistlichen un-  
terwiese / bekräftigte / das wann  
er an selbigen Tagen in dieses Bru-  
ders Kämmerlein sich verriegelte / er ihn  
etlichmal also in seinem Gebet ver-  
sucht gefunden / das selbiger ihn we-  
der im hinein noch heraus gehen  
vermerckt habe.

Die Andacht und die Lieb gegen  
seinem Heyland wachsen etlichmal  
also fast in seiner Seel / das es schei-  
te / sein Herz werde so grosse Ge-  
waltthätigkeit nicht ertragen könn-  
en / er ware also entzündet von dieser  
göttlichen Lieb / das man in dem  
schärfsten Winter die Fenster sei-  
nes Kämmerleins Angel weit müste  
offen lassen / damit er sein Herz er-  
quicken kunte / wann etwan einer sel-  
bige ungesähr zuthate / empfan-  
de er also bald / das er sehr schwach wur-  
de / und gleichsam ersticke.

§. 4.

Von den Tugenden / so  
man üben soll; wann man  
zu dem Tisch des H. Ern gehet.

Ich finde sonderlich drey noth-  
wendige Tugenden / wann wir bey  
dieser Mahlzeit uns würdiglich ein-  
finden wollen / die Liebe hat den ersten

Platz / folgt ein Vertrauen / und  
endlich die Demut. Ich hab in dem  
vorgehenden §. von der Lieb kürzlich  
geredt / in dem nächst folgenden will  
ich von der Demut handeln / und in  
diesem mit wenig Worten / von dem  
Vertrauen.

Die Herrlichkeit des Königs / so  
wir entschlossen seynd in unser Herz  
aufzunehmen / und die Erlandmus  
unserer Widerträchtigkeit und unse-  
rer Verbrechen binden uns die Züß /  
sperrern uns den Mund / und sagen in  
unseren Gedanken: Ach wann die  
Kinder Israel nicht dörfsten  
nahe zu dem Berg Sinai tret-  
ten / ohne gewiß und unaus-  
bleibliche Todes Gefahr / allweil-  
len ein Engel mit dem Moyses  
redete / wann die / so etwan bes-  
fleckt waren / mit einem Verbres-  
chen wider das Gesetz von dem  
göttlichen Gezele / und Kirchen  
verwiesen wurden / wellen selbige  
das sonderbahre Haus Gottes  
waren; wann Oza mit dem  
gehen Tode gestrafft worden /  
wellen er den Bunds / Kasten  
gehebt / darmit er nicht über den  
Wagen herab siehle / und mehr  
als 70000. Bethsamiter uhrs  
plöglischen Tödes verblichen /  
dieweil sie diesen Bunds / Kas-  
ten angesehen hätten / da doch  
in diesem nur eingeschlossen wa-  
ren die Tafflen des Gesetzes mit  
der Ruthen Arons / und ein we-  
nig Zimmel / Brod / und das  
aus selbigem Göt durch einen  
Engel /